

Kieler Nachrichten

SONNABEND, 11. JANUAR 2014 · NUMMER 9 · 2. WOCHE · 1,50 €



UNABHÄNGIGE LANDESZEITUNG FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN

AUS DER REGION

CDU Kiel kürt Kruber zum OB-Kandidaten

Kiel. Die Kieler CDU hat Stefan Kruber (37) gestern erwartungsgemäß zu ihrem Spitzenkandidaten für die OB-Wahl aufgestellt. Der Vorsitzende der Ratsfraktion erhielt 100 von 105 Stimmen.

Landeshauptstadt · Seite 23

Nationalspieler Ääritalo verstärkt die Störche

Kiel. Paukenschlag vor dem heutigen SHFV-Hallenmasters: Gestern vermeldete Holstein Kiel den finnischen Nationalspieler Mika Ääritalo als Neuzugang

Sport · Seite 10

JOURNAL



Promenade mit Fördeblick: Die Schilder mit dem Namen Hindenburg werden bald abgeschraubt.

Foto Frank Peter

Mehrheit steht: Neuer Name



Jug
wil
auf

Segeb
an Pe
jahrel
milie
de, w
amt o
aufge
neue
in ein
die en
28-Jä
2012 v
Am k
will s
hilfea
mit d
hofft a
batte,
missh
wie b
schau

Mill
für e

Kiel.
sisfall
kenhä
Holste
Millio

Mehrheit steht: Neuer Name für Kieler Hindenburgufer

Vorzeige-Promenade soll Kiellinie heißen – Auch Ehrenbürgerwürde wird aberkannt

Kiel. Nach monatelanger Debatte ist das Aus für das Hindenburgufer in Kiel jetzt beschlossene Sache. Die schönste Promenade der Landeshauptstadt wird in Kiellinie umbenannt. SPD, Grüne und Linke haben im Bauausschuss gegen die Stimmen der CDU für die Umbenennung der Flaniermeile votiert. Einig waren sich die Mitglieder, den Namen des ehemaligen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg aus der Liste der Ehrenbürger zu streichen.

Von Günter Schellhase

Die endgültige Entscheidung der Ratsversammlung am 16. Januar gilt nun nur noch als Formsache. Die rot-grün-linke Mehrheit steht. Nach dem Ratsbeschluss soll Kulturreferent Rainer Pasternak, der den Prozess als Koordinator begleitet hat, schnellstmöglich etwa zehn kleine Ergänzungstafeln erarbeiten, die kurz die Umbenennung erklären und unter den neuen Schildern „Kiellinie“ befestigt werden. „Sobald Innen- und Kulturausschuss diese

Texte abgesegnet haben, werden die Hinweistafeln beauftragt und könnten bereits im Mai hängen“, erklärt Pasternak.

Parallel dazu werden Vorschläge für drei große Erläuterungstafeln erarbeitet, die auf der dem Wasser gegenüberliegenden Seite an die Machtergreifung der Nationalsozialisten mit Blick auf Kiel erinnern. „Ziel ist es, einen außerschulischen Lernort zu schaffen, der die Vorgänge vermittelt, die zum Dritten Reich führten und den Zweiten Weltkrieg und den Holo-



Paul von Hindenburg ist seit 1933 Ehrenbürger von Kiel. Foto dpa

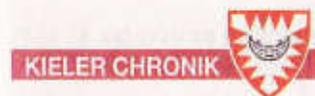
caust unmittelbar einleiten“, sagt Pasternak.

Der Umbenennung war eine fast ein Jahr dauernde Debatte vorausgegangen. Im Januar 2013 hatte Ratsherr Stefan Rudau (Linke) den Ursprungsantrag gestellt. Dazu gab es einen Änderungsantrag von SPD, CDU, Grünen

und SSW, die die Verwaltung beauftragten, die Rolle von Hindenburg speziell für Kiel zu beleuchten. Als Gastredner hatte die Stadt den profilierten Hindenburg-Biografen Prof. Wolfram Pyta eingeladen. Im Oktober und November vergangenen Jahres wurde das Thema in den Fachauschüssen diskutiert. Auch Bürgerforen waren beteiligt.

Die CDU war zwar für eine Streichung des Namens aus der Liste der Ehrenbürger, hatte sich aber gegen eine Umbenennung der Promenade positioniert. SPD, Grüne und Linke hingegen lehnen den Fortbestand der Ehrung Hindenburgs unter anderem wegen dessen Rolle während der Machtergreifung Hitlers ab. Auch bundesweit wird seit Jahren über Hindenburg debattiert: 2013 hatten ihm Rostock und Tübingen die Ehrenbürgerwürde aberkannt.

Seite 22, Kommentar Seite 2



Schon probiert?

Kiel ist langweilig? Grau? Wer entdecken will, wie exotisch diese Stadt sein kann, sollte zum Einkaufsbummel nach Gaarden gehen. Dort gibt es türkische Supermärkte, und die sind wirklich einen kleinen Sinnesrausch wert. Denn wo sonst gibt es Feigen-Kaffee (einhundert Prozent getrocknete Früchte), ebenso wie getrocknete Maulbeeren (die stammen von dem Baum, der normalerweise den Seidenraupen als Nahrung dient, sie sehen aus wie helle Himbeeren) oder getrocknete blutrote Berberitzenfrüchte? Hier lockt Helva, eine Art Baiser, der auf der Zunge zergeht, dort sind Honigwaben zu haben, aus denen noch der Honig tropft, Leckereien wie Sesam-Mus oder Kichererbsen. Kennen Sie nicht? Noch nie einen türkischen Mokka selbst gekocht und getrunken? Ausprobieren, rät

Kielia

Wettbewerb vereint Sport und Kunst

Kiel. Auf die Plätze, fertig, los? Unter dem Motto „Mein Sporterlebnis“ hat das Institut für Sporttourismus



Das Kieler Hindenburgufer soll in Kiellinie umbenannt werden. Da staunen Myriam und Paul nicht schlecht.

Foto Peter

Ende der Debatte: Kiellinie schluckt das Hindenburgufer

Rat entscheidet über Umbenennung – Auch Ehrenbürgerwürde soll entzogen werden

„Totengräber der Weimarer Republik“

Wie beurteilen Historiker die Debatte um das Kieler Hindenburgufer? Wir sprachen mit Prof. Oliver Auge. Er ist geschäftsführender Direktor des Historischen Seminars der Kieler Christian-Albrechts-Universität.

Herr Auge, wie sieht die Wissenschaft den ehemaligen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg im Jahre 2014?

Hindenburg ist traditionell ein ambivalent bewerteter Charakter. Man muss aber sagen, dass neuere Forschungen klar zeigen, dass Hindenburg auch 1933 nicht der vermeintlich arme alte Mann war, der im Alter von den Nationalsozialisten missbraucht wurde. Hindenburg traf seine Entscheidungen bewusst. Er verhalf den Nationalsozialisten zur Macht und war so der Totengräber der Weimarer Republik.

Er trägt also einen Anteil an der NS-Herrschaft ...

Hindenburg wird nicht unterstellt, dass er die Verbrechen der NS-Zeit absehen konnte. Aber er trägt einfach eine Portion Schuld. Dazu kommt, dass er auch bereits im Ersten Weltkrieg in der obersten Heeresleitung zusammen mit Ludendorff nahezu diktatorische Vollmachten hatte und für den Tod vieler Menschen verantwortlich war.

Kiel. Ein Jahr lang schlugen die Diskussionen um die Umbenennung des Hindenburgufers und die Aberkennung der Ehrenbürgerwürde von Paul von Hindenburg hohe Wellen. Die Ortsbeiräte von Ravensberg/Brunswik/Düsternbrook und Wik tagten, diskutierten, veranstalteten Sondersitzungen. Jetzt ist eine Entscheidung gefallen: Das Hindenburgufer soll zur verlängerten Kiellinie werden – und Paul von Hindenburg verliert seinen Status als Ehrenbürger der Stadt.

Von Felix Haas

Rainer Pasternak ist Kulturreferent der Stadt Kiel, er besuchte im vergangenen Jahr jede der Ortsbeiratssitzungen, in denen es ums Thema Hindenburgufer ging. Nach einem Jahr der Diskussionen sagt er: „Die Akzeptanz der Umbenennung ist gestiegen. Insbesondere seit klar ist, dass der neue Name Kiellinie sein soll.“

Die endgültige Entscheidung der Ratsversammlung steht zwar noch aus, doch es gilt als sicher, dass eine rot-grün-linke Mehrheit am 16. Januar genauso abstimmen wird wie zuletzt im Bauausschuss: Das Ufer wird also umbenannt. Und Hindenburgs Ehrenbürgerwürde wird aberkannt.

„Wir wollten eine Auseinandersetzung mit der Person

Hindenburg schaffen“, sagt Pasternak. Diese Auseinandersetzung begann im vergangenen Januar, als die Fraktion der Linken einen Antrag stellte, dem ehemaligen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg die Ehrenbürgerwürde abzuerkennen. Die SPD schlug sich nur wenige Tage nach Bekanntwerden auf die Seite der Linken. „Hindenburg ist ein Wegbereiter der Nazis gewesen“, sagte der Staatssekretär Rolf Fischer damals, „es wäre eine makabre Ironie der Geschichte, dürfte ausgerechnet hier ein ausgewiesener Gegner der Demokratie die Ehrenbürgerwürde behalten.“ Die CDU teilte mit, eine Umbenennung nicht zu unterstützen.

Um eine Grundlage für eine Diskussion zu schaffen, lud die

Stadt im April den angesehenen Stuttgarter Hindenburg-Biografen Wolfram Pyta zur Kieler Kulturkonferenz ein. „Der Vortrag von Wolfram Pyta sollte der Diskussion eine Grundlage geben“, sagt Rainer Pasternak. Im nächsten Schritt durchsuchten Mitarbeiter der Verwaltung Archive, um die näheren Umstände zur Umbenennung des einstigen Strandwegs herauszufinden.

Die Analyse präsentierte Johannes Rosenplänter, Leiter des Kieler Stadtarchivs, bei einer Ortsbeiratssitzung im November: „Hindenburg hatte keinerlei besonderes Verhältnis zu Kiel“, erläuterte Rosenplänter. Die Namensgebung sei auch nicht als Ehrung des Reichspräsidenten in seiner Funktion gedacht gewesen. „Vielmehr wollten die Nationalsozialisten 1933 Hindenburgs Rolle bei der sogenannten Machtergreifung würdigen.“ Hindenburg habe durch seine Unterschrift unter Verordnungen und Gesetze der Nationalsozialisten mit zu verantworten, dass elementare demokratische Grundrechte ausgehebelt wurden.

Im Zuge der Diskussion fielen immer wieder Namensvorschläge für die Flaniermeile. Die Piratenpartei brachte gar die Idee ein, den Namen beizubehalten, aber einen anderen Hindenburg damit zu ehren: den Mathematiker Carl Friedrich Hindenburg. Pasternak sagt: „Wir wollten eine Alternative vorschlagen, aber der Verwaltung war schnell klar, dass wir nicht Köpfe mit Köpfen vergleichen durften. Das wäre kontraproduktiv gewesen.“ Also beschloss man, die Kiellinie zu verlängern.

Unter den Straßenschildern der „Kiellinie“ sollen kurze Info-Schilder angebracht werden. „Der genaue Text steht noch nicht fest“, sagt Pasternak. Die Schilder sollen mit einem Hinweis auf das Wirken Hindenburgs in Bezug auf die NS-Machtergreifung versehen werden. Zudem sollen große Tafeln aufgestellt werden, die an den dann wohl alten Namen Hindenburgufer erinnern. „Uns ist wichtig, dass sich die Bürger weiter an der inhaltlichen Diskussion beteiligen“, sagt Pasternak, „aber eines steht fest: Wir wollen in jedem Fall erinnern“.

Prof. Oliver Auge vom Historischen Seminar der CAU: „Dinge zu hinterfragen, ist immer berechtigt“. Foto hfr



Das bedeutet, Sie begrüßen es, dass das Hindenburgufer in Kiel bald umbenannt wird und er kein Ehrenbürger der Stadt mehr ist?

Nein, als Wissenschaftler bin ich da neutral. Ich freue mich aber, dass lebhaft über Geschichte diskutiert wird. Dinge zu hinterfragen, ist immer berechtigt. Warum sollte man etwas nur aus Traditionsgründen bewahren? Geschichte verändert sich durch die Bewertung der jeweiligen Generation – und wenn nun eine Mehrheit der Meinung ist, dass Hindenburgs Name nicht auf öffentliche Schilder gehört, dann zeigt das erst einmal, dass Hindenburg in der öffentlichen Wahrnehmung neu bewertet wird.

Hindenburgufer oder Kiellinie? Die Kieler sind sich nicht einig



Hindenburgufer oder Kiellinie? Die Kieler sind sich nicht einig



Christoph Edelhoff (41): „Hindenburg ist ein kritischer Name, und der neue Straßenname Kiellinie ist ein guter Kompromiss. Nach der Logik müsste man allerdings auch noch weitere Plätze und Straßen der Stadt umbenennen.“

Fotos Peter



Friedhelm Kirchofer (53): „Ich finde das sinnvoll. Hindenburg hat den Nationalsozialisten den Weg geebnet. Ich jogge hier oft entlang, die Straße hat Identifikationswert. Und jetzt ist die Kiellinie eben länger. Mit der Änderung setzt man ein Zeichen.“



Roswitha Rhode (63): „Warum muss man das ändern? Gibt es nichts Wichtigeres? Es hätte gereicht, Info-Tafeln aufzustellen. Das ist ein geschichtsträchtiger Name, er hat Tradition. Kiellinie – den Namen verbinde ich mit dem Halligalli der Kieler Woche.“



Utha Bonowsky (52): „Wenn man nichts Besseres zu tun hat, denkt man eben darüber nach, was man ändern kann. Kann man Hindenburg die Tragweite seiner Entscheidungen vorwerfen? Ich weiß nicht. Den Namen Kiellinie finde ich aber versöhnlich.“



Rüdiger Eggers (55): „Wenn es einen geschichtlichen Hintergrund mit Hindenburg an der Kiellinie gegeben hätte, wäre ich gegen eine Umbenennung gewesen. So ist es eine gute Idee. Der Name Kiellinie ist eine schöne Lösung, das passt einfach.“